

llhaft
RHL



rf
ber 4 u. 8 Uhr
ser
g durch die
ppenspiele
te Kater :
nach Pucci:
30 Pfg. (Erwachsene)
Vorverkauf.
v. 2.90 an.
Liköre v. 3 M. an.
wein p. Fl. 1.— o. Gl.
Ecke Blaubach
u. Perlengraben.

recht!
Lage läßt viel-
Kaufmann die
sich nicht lohne,
chen und durch-
Tatkraft und
s richtig aner-
als je vonnöten.
eibehaltung und
eklamel

ierade durch Anzeigen
n einer weitverbreiteten
nd angesehenen Tages-
eitung lassen sich die
einmal gewonnenen
Kunden festhalten und
neue dazu gewinnen.

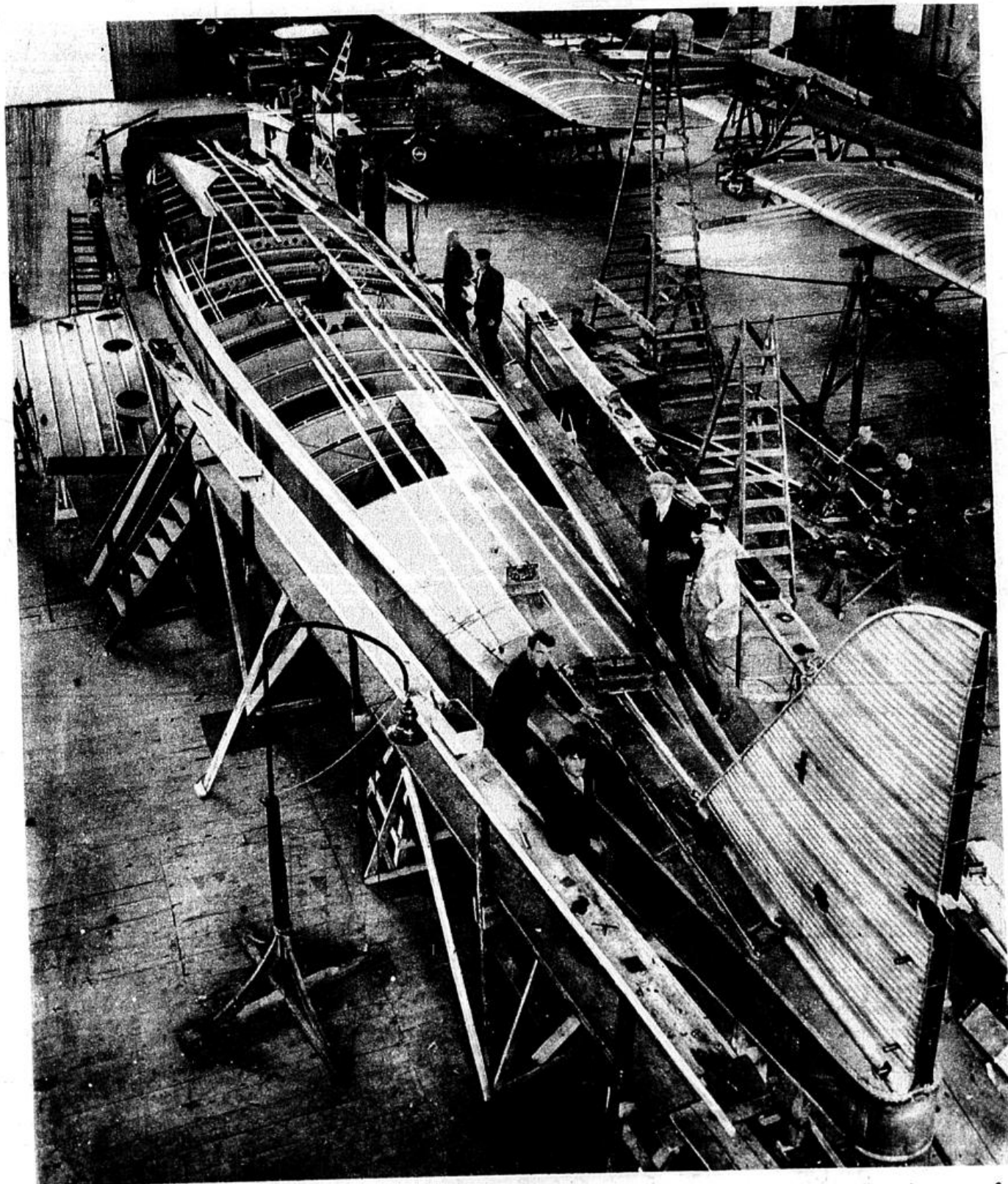
Zeitung
2 fast neue
Hobelbänke
eit unter Preis abzu-
ben. Köln,
Gubusgasse 42.
Fast neuer
smoking-Anzug
für mittlere Figur
preiswert zu verkaufen.
so sagt die Welt. 612.

Für Vereine
und
Vereinswirte!
Tanzkarten
hält stets vorrätig
Brühler Zeitung
Buchdruckerei
Peter Becher

7. Letztes Mittel.
nn's Hühnerauge
sterben soll,
Du verwenden
Lebewohl*!
s berühmte, von vielen
nerungen-Lebewohl für
Ballenscheiben für die
Hühner 70 Pfg. Lebewohl-
Füße und Hühnerweib-
schädel in Apothe-
er zu haben bei:
Meyer, Kölnstr. 15

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



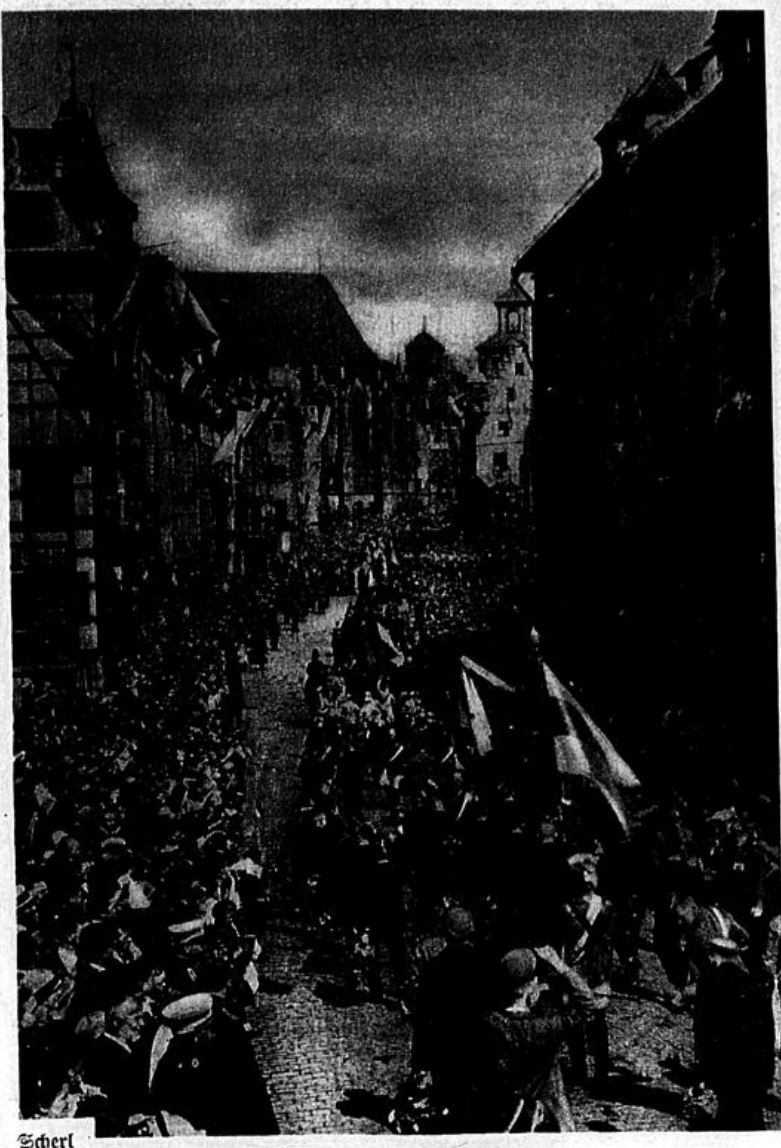
Wie der Bau eines Großflugbootes vor sich geht

In dem Dornier-Werk Manzell am Bodensee wird demnächst der Bau eines neuen für den Hochseeverkehr bestimmten Dornier-Flugbootes beendet, das in seinen Abmessungen alle bisherigen Flugboote übertrifft. (Länge des Bootkörpers 23,5 Meter, Spannweite der Flügel 28,5 Meter.) Die mit allen Bequemlichkeiten, auch für Nachtflüge, ausgestattete Kabine bietet Raum für 21 Gäste

Sennede

A K

Der Arme- und Marinetag in Nürnberg



Scherl

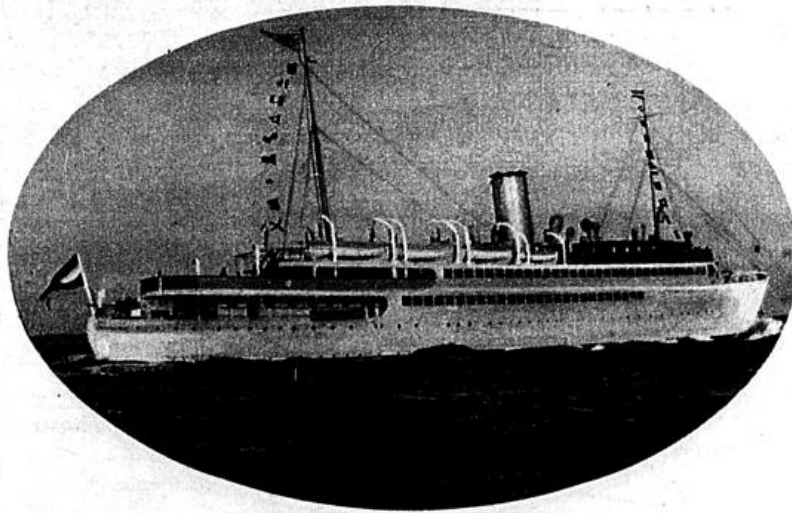


Grimm, Nürnberg

versammelte etwa 30 000 frühere Heeresangehörige aus allen Teilen des Reiches in der festlich geschmückten, ihre Gäste begeistert aufnehmenden Stadt. Der Festzug — voran die zum Teil jahrhundertalten bayerischen Fahnen — brauchte 2 1/2 Std. zum Vorbeimarsch an den ehemaligen Heerführern, unter denen sich auch Feldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern, Feldmarschall v. Madsen und Generaloberst v. Sinem befanden. Links: Studentische Korporationen im Festzuge. Oben: Gz. Madsen im Gespräch mit den Altbeteranen



Der englische Kohlenarbeiterstreik scheint allmählich abzubröckeln. Arbeitswillige werden unter polizeilicher Bedeckung zur Grube gebracht, um sie vor etwaigen Belästigungen durch Streikende zu schützen Scherl



Zur Verbesserung der Seeverbindung mit Ostpreußen hat ein zweites Salon-Motorschneeschiff „Preußen“ seine Fahrten auf der Strecke Swinemünde—Roppot—Pillau aufgenommen (vergl. Bericht in Woib 30, S. 3) Dreblow

Rechts: Zum 70. Geburtstag des General v. Inf. v. Falk. General v. Falk kämpfte in der Schlacht bei Tannenberg sowie 1915 in der Winterschlacht in Masuren Atlantic

Unten rechts: Geh. Rat Herm. Muthesius, Dezernent für die preußischen Baugewerkschaften im Ministerium für Handel und Gewerbe, der sich besondere Verdienste um die neuzeitliche Architektur und das Siedlungswesen erworben hat, tritt in den Ruhestand Atlantic



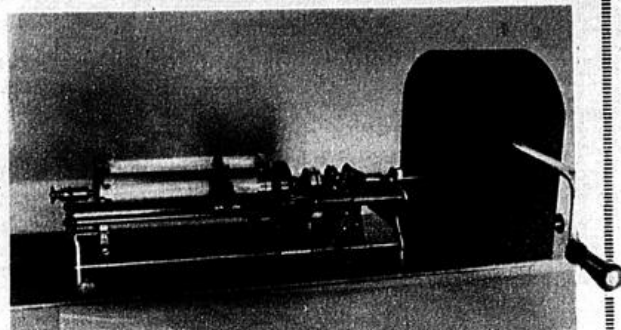
Eine drehbare Brücke über den Pregel wurde in Königsberg in Pr. dem Verkehr übergeben. Die Eisenbahnzüge rollen über der Bahn für Wagen und Fußgänger. Die Brücke, deren Kosten 3 1/2 Millionen Mark betragen, ist gerade geöffnet, um einen Seedampfer durchzulassen Sennede



Zur Eröffnung der Großen deutschen Funk-Ausstellung in Berlin

Mit ihr ist der Funkturm (Bild links), der den Berlinern schon 2 Jahre lang bekannt ist, eingeweiht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Gesamthöhe des Funkturmes beträgt 138 Meter; in 50 Meter Höhe ist ein „Luftrestaurant“ für 250 Besucher eingerichtet worden; nach allen Seiten hin hat man einen weiten Ausblick auf die Reichshauptstadt. In der höchsten Spitze des Turmes ist nochmals Raum für etwa 50 Personen

Photothel



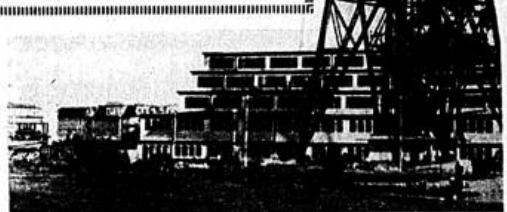
Unter den neuesten Apparaten für das Funkwesen stellte die Reichspost einen „Bildfunkapparat“ aus, der neben dem gesprochenen Wort auch das Bild mitschickt. Der Apparat wird dazu an einen Rundfunkempfänger angeschlossen, der für die Stärke eines Lautsprecherempfängers ausreichen muß. Die Handhabung ist einfach, so daß jedermann den „Bildtelegraphen“ bedienen kann

u. Grob

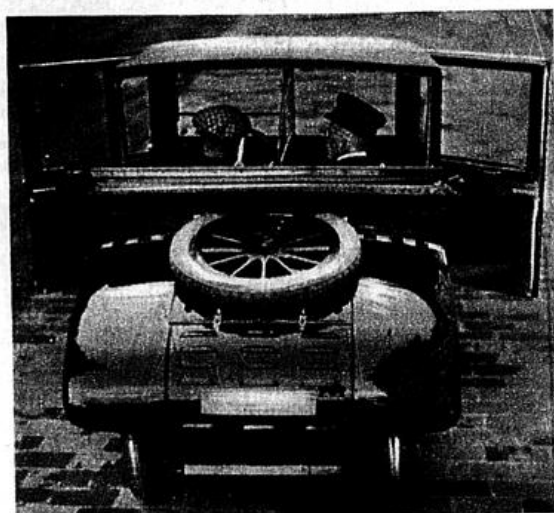


W. N. G.

Wie im vorigen Jahre, verbrachte der Reichspräsident auch diesmal seine Ferien auf Schloß Dietramszell in Oberbayern, wo ihm Gelegenheit zur Gensjagd geboten war. Der Herr Reichspräsident im Gespräch mit Gensjägern. Pres-Photo Im Oval: Der Musterweber Reib aus Guben wurde anlässlich seines 60 jährigen Arbeitsjubiläums auch vom Reichspräsidenten beglückwünscht und mit einem kostbaren Ehrengeschenk bedacht



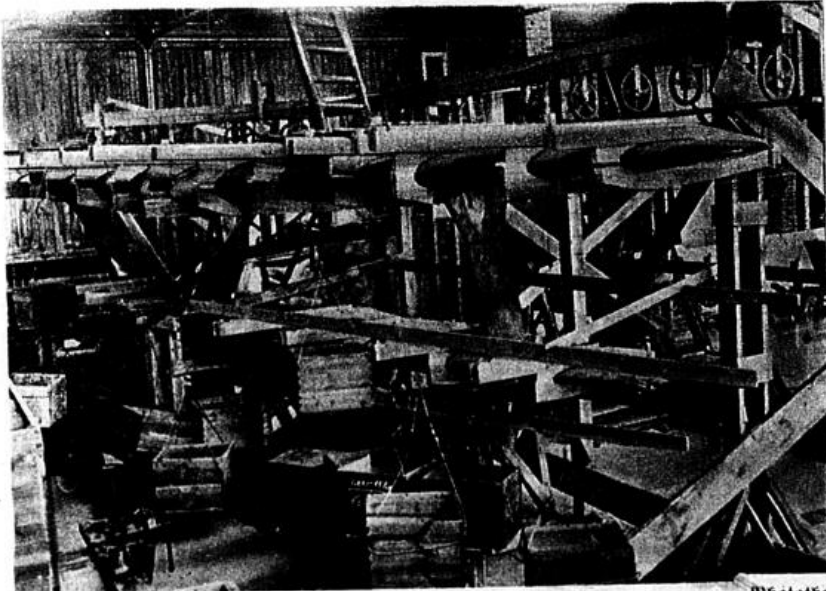
Durch das umfangreiche Waldgebiet des Deisters wurde eine Streife von 800 Kriminalbeamten, Förstern und Walдарbeitern zur Festnahme des „Blinden Johann“, eines 13 fachen Raubmörders, dem Hauptschuldigen an dem Förstermord im Deister, unternommen. Trotdem der Wald im Umkreis von 30 km Länge und etwa 5 km Breite planmäßig abgesucht wurde, gelang es dem Verbrecher zu entkommen. — Das „große Hauptquartier“ auf dem Deisterlamm während der Streife Hoepfner



Um den Autodroschenverkehr noch weiter zu verbilligen, ist jetzt als neueste Kraftdrosche ein „Hanomag“-Wagen für nur einen Fahrgast in den Verkehr gebracht worden. Der Volksmund hat ihm den Namen „Hanomar“ gegeben. Bei diesem Kleinwagen kostet der Kilometer nur 8 Pfennig Hoepfner



Bild links: Neuartige, die Anlagen nicht verunzierende Papierkörbe hat die Stadt Coburg aufgestellt. Das Abfall-Papier wird von einem Löwenrachen verschluckt Photothel



Photothel

Einen eigenartigen Versuch stellte die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt, Berlin, an, indem sie die Flügel eines Flugzeuges durch Sandlästen im Gesamtgewicht von 10000 kg belastete, um seine Bruchfestigkeit bei Sturmsfahrten zu erproben

Massenfang von Elefanten

Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, den indischen Elefanten in seiner Heimat als Gebrauchstier näher kennen zu lernen, wird mir darin beistimmen, daß er nach gewöhnlich sehr leicht zu bewerkstelligender Zähmung als Gehilfe des Menschen bei seiner Riesenkraft und Klugheit eine Wiederkeit, Folgsamkeit, Sanftmut und Geduld an den Tag legt, die wirklich an das Unglaubliche grenzt. Fürstliche Personen, wohlhabende Leute und auch die britische Regierung in Indien bezahlen deshalb für besonders schön und kräftig gebaute Arbeits- und Reiseelefanten Summen bis zu 30000 Mark und mehr. Mehr als hundert Stück von ihnen zugleich kann man wohl auf einer der riesenhaften Holzverarbeitungsstellen Hinterindiens in Dienst sehen, wobei sie die viele Zentner schweren Baumstämme sogar in die Sägegatter hineinschieben.

Wiewohl nun die Schungeln und Arwälder von Britisch-Indien, Burma und Siam noch erstaunlich reich an diesen gewaltigen Dickhäutern sind, so würde doch die Nachfrage nach ihnen als Arbeitstieren das Angebot bald außerordentlich übersteigen, wenn man sich in diesen Ländern nicht schon seit frühen Zeiten meisterhaft auf ihren Massenfang verstände, wobei mitunter über hundert Stück mit einem Male in die Hand des Menschen geraten.

Zu solchem Einfangen im großen sind natürlich ganz bedeutende Vorkehrungen erforderlich, bei denen Hunderte von eigens dazu geschulten Menschen und sehr zahlreiche schon gezähmte Elefanten in Bewegung gesetzt werden.

Als Fangplatz wählt man gewöhnlich eine Gegend, wo sich in der trockenen, futterarmen Jahreszeit eine größere Herde dieser Riestiere zusammengefunden hat. Diese kreist man hier soweit ein, daß sie von einer wohl 10 Kilometer langen Kette von etwa 100 Schritte von-

mehreren Wochen lang läßt man alsdann die eingeschlossenen Tiere wieder zur Ruhe kommen, schickt aber in dieser Zeit geschickte Arbeiter auf zahmen Elefanten in das Gehege hinein, damit sie darin an einer passenden Stelle den sogenannten „Rhedda“ errichten. Das ist eine aus kräftigen Holzpfeilen und dickem Geäst angelegte, über 4 Meter hohe Umzäunung, die einen Kreis von 75 bis 100 Metern Durchmesser bildet und mit einem nur 4 Meter breiten Eingang versehen ist. Aber ihm hängt an einem dicken Seil ein schweres Fallgatter, und auf seinen beiden

Seiten laufen über 100 Meter lange Jäune aus starken Pfählen flügelartig auseinander, so gewissermaßen einen Fangtrichter für die in den Rhedda hineinzutreibenden Elefanten bildend.

Ist dieses Werk vollendet, dann wird der Eintrieb sofort mit großem Geschick ins Werk gesetzt und endigt mit einem wahren Höllenlärm, sobald die letzten Elefanten in den Fangtrichter hineingeraten sind. Haben auch sie das Fallgatter passiert, so wird das Seil, das es hochhält, durchschlagen. Das Gatter fällt trachend nieder, und alle Elefanten sind gefangen. Die Riestiere zeigen sich nun anfangs sehr ungebärdig und wild. Man läßt sie aber allmählich sich beruhigen und schickt dann eine große Anzahl von zahmen Elefanten mit beherzten und behenden Leuten in den Rhedda,

die mit erstaunlicher Geschwindigkeit den ahnungslosen Wildlingen Fuß-, Bauch- und Rückenfesseln anlegen. Man sollte gar nicht glauben, wie schnell sich hierauf die überlisteten Dickhäuter in ihre Zwangslage fügen, und mit welcher Pflichttreue sich ihre gezähmten Artgenossen bei dem ganzen Fang- und Zähmungswerke auf die Seite des Menschen stellen, ihm sein Werk dadurch sehr erleichternd. — Sind sich diese gewaltigen Tiere, denen manche neuzeitlichen Forscher eine ganz ungewöhnlich hohe geistige Begabung

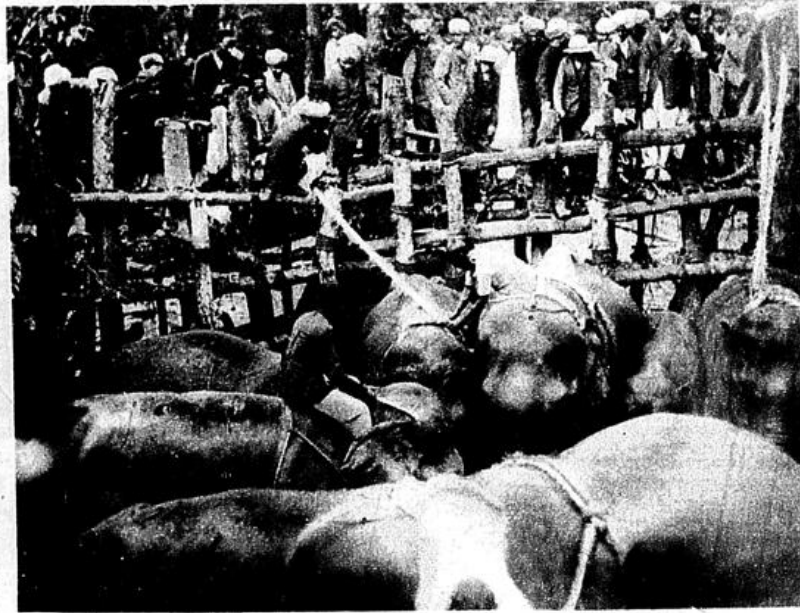


Vorbereitung zur Elefanten-Jagd in Indien
Forstbeamte und zahme Elefanten, die an der Jagd teilnehmen



Ein Teil der Umzäunung wird entfernt, um die wilden Elefanten aus dem Rhedda zu bringen

einander abstehenden Doppelposten umschlossen sind. In aller Stille, aber mit möglichster Eile zieht man darauf ein nur schwaches Bambusgehege der Postenkette entlang, hinreichend, um die misstrauischen Tiere von einem Durchbrechen der letzteren abzuhalten. Während der Nachtzeit dienen hierzu auch in dem ganzen Umlauf angelegte Feuer, sowie Flintenschüsse und Geschrei, sobald sich die anfangs sehr beunruhigten Tierkolosse irgendwo der Umzäunung bedenklich nähern. Eine oder



Die gefangenen Elefanten werden an Hals und Hinterfüßen gefesselt

Sämtliche Photos: Otto Haedel

zuschreiben, in der Gefangenschaft der Überlegenheit des Menschen über die Tierwelt so stark bewußt geworden, daß sie im Bunde mit ihm derartig gegen die noch wilden Angehörigen ihrer Sippe handeln? Diese Frage ist mir mehr als einmal von tierkundigen Indern vorgelegt worden.



Ein Gefangener im Rhedda

Sonderbericht für unsere Beilage von Indicus



Münster i. W. Blick auf den Stadthausbau
1922. J. D. Dominicus

1. Die Rothenburg, dahinter der Turm des Stadthauses

architektonisch schöner Bauten auf, mit denen zugleich die Erinnerungen an geschichtliche Begebenheiten lebendig werden. Am 16. Mai 1648 bereitete der Westfälische Frieden dem Dreißigjährigen Kriege ein Ende. Er wurde geschlossen im Rathaus, im Herzen Münsters, dem Wahrzeichen und mächtigsten Zeugen einer vielhundertjährigen, stolzen und reichbewegten Geschichte. Es ist eins der schönsten Bauten norddeutscher Gotik (Bild 2). Aber den Spitzbögen der Halle liegt breit der Hauptsaal, dann aber reden sich mit aufstrebender Energie die Eichen und schließen im Stufengiebel ab, reichlich mit Mahnwerk verziert, um ihre letzte Kraft in den Spitzen figurengekrönter Giebeln in den Himmel zu schiden. Ursprünglich ist das Rathaus im 12. Jahrhundert entstanden; jedoch erhielt es seine heutige Gestalt im wesentlichen erst um 1400.

Eine wunderbare Kulisse des seit Jahrhunderten vorbeitreibenden bunten Lebens ist auf der andern Seite des Prinzipalmarktes die so lebhaft auf- und

Münster in Westfalen

Mit Bildern nach Federzeichnungen
von Jos. Dominicus.

Am südlichen Rande des norddeutschen Kulturkreises liegt das schöne alte Münster. Diese Stadt kann nicht weniger als die berühmten norddeutschen Städte Hildesheim und Goslar auf eine lange Geschichte zurückblicken. Wie es nur in glücklichen Städten alter Kultur geschieht, fällt uns in Münster der große Formenreichtum



3. Prinzipalmarkt mit Stadthaus und Lambertikirche

absteigende Reihe der Laubenhäuser, eine mächtige Wand von Bogenhäusern, eine aus frischquellendem Formenreichtum geschmückte Galerie gotischer Giebel. Unter diesen Arkaden, aus den Schatten eines dieser Bogenhäuser heraus, spielte einst der Münsterische Tuchhändler Knipper-Dolling seine blutige Rolle als Schwertsführer des Wiedertäufer-Königs. Zu den Fiesten vieler von ihnen brauste 1648 der Jubelruf „Vivat Pax“ empor. Aber der schönen Weiträumigkeit dieses so malerischen Platzes reißt sich der riesenhafte Wächter des Prinzipalmarktes, der Turm der Lambertikirche (Bild 3), neben der Wiesenkirche in Soest der bedeutendste und schönste Hallenbau Westfalens. Der alte, ursprünglich romanische Turm mußte 1888 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, und er wurde ersetzt von einem weniger schönen, etwas gotisierten Neubau. An diesem hängen heute noch über der Mauer die Räder der Wiedertäufer Jean van Leyden, Knipper-Dolling und Knechtling.

Einen Schritt beiseite aus der Weite dieses Platzes, und irgendeines der kleinen Gäßchen nimmt uns auf, eines jener Gäßchen, die alten Städten immer den eigentümlichen Reiz des Verfunkenen geben. Zwischen den eng sich gegenüberstehenden hochförmigen Giebeln wohnen noch Idyll und Märchen. Ein paar Schritte nur abseits vom Tageslärm, und hier in den Höfen umfängt uns schon Meister Spitzwegs sonnig bürgerliche Kleinwelt. Es ist



2. Blick auf das Rathaus vom Michaelisplatz

fast wie ein Erschrecken, wenn wir in den Gassen oder Gäßchen des Oberwasser Viertels hin und her irren und plötzlich die unerhörte Massigkeit der Oberwasser- oder Liebfrauenkirche vor uns haben (Bild 4). Hier ist der Turm nicht der Wächter der Kleinwelt, der liebevoll zu ihr hinabsieht, sondern der unbedingte Herrscher. Alle Architektur scheint nur geschaffen zu sein, die unvergleichliche Majestät seiner Erscheinung zu steigern. Der Helm des Turmes wurde zuerst von den Wiedertäufern gestürzt, nach dem Aufbau 200 Jahre später aber vom Sturm heruntergefallen. Und so bietet sich heute das merkwürdige Bild, daß sein gotisches Kleid abreißt und nun stumpf unter dem Himmel lastet.

Noch manchen starken Eindruck hinterläßt die Betrachtung dieser alten Stadt, und wir mögen in Münster wandern, wohin wir immer wollen: immer wieder überrascht die Vielgestaltigkeit ihrer malerischen Reize.



4. Turm der Liebfrauenkirche von der Frauenstraße aus



5. Das Schloss Nachdruck verboten!

Eine lustige Druckfehlergeschichte

Von W. Müller-Hermendorf

Auf der Rückreise vom Rheinland begriffen, gedachte ich noch einige Kollegen im schönen Harz zu besuchen. Es war abends nach 7 Uhr, als ich in A. eintraf und mich bei dem freundlichen Bahnvorsteher nach der Wohnung des Zeitungsverlegers und Buchdruckereibesizers Mauermann erkundigte.

„Schade“, sagte er, „eben waren noch ein paar von seinen Leuten hier, aber warten Sie, ich glaube, der Jüngste ist noch in der Güterabfertigung.“

Richtig, im nächsten Augenblick führte er mich einen hochaufgeschossenen Jüngling zu, der mich nach einer kräftigen Verbeugung folgendermaßen begrüßte: „Sie wollen zu der Firma Mauermann, mein Herr? Erlauben Sie, daß ich Sie hinführe. Leider ist das Geschäft schon geschlossen, aber Herr Mauermann wird sich gewiß freuen, Sie in der Wohnung zu begrüßen.“

Ich war einigermaßen verblüfft über den lebhaften, geradezu „schmissigen“ Empfang und konnte nur mit Mühe ein Lächeln unterdrücken, denn mein junger Freund fühlte sich viel zu sehr auf der Höhe seiner repräsentativen Berufspflichten, als daß ich hätte wagen können, es an würdigem Ernst fehlen zu lassen.

Unterwegs fragte ich ihn:

„Sie sind Lehrling bei Herrn Mauermann?“ — „Ja, ich lerne schon anderthalb Jahr, mein Herr. Ich wohne zwei Stunden von hier auf einem Dorfe. Stehe jeden Morgen um 4 Uhr auf und komme oft erst abends gegen 11 Uhr nach Hause. Denn ich bin auch Berichterstatter, und die Versammlungen beginnen meistens erst nach 8 Uhr. Na, und da schreibe ich die Berichte, und wenn ich's auch nicht immer gut mache, so kann es Herr Mauermann meistens gebrauchen. Als ich eintrat, sagten die andern: „Der Bauer, was will denn der!“ Gewiß, ich bin ein Bauer; aber ich habe mir gesagt: Gut, ich will euch zeigen, was ein Bauer kann!“ — Der Berufseifer leuchtete ihm aus den Augen; man mußte dem Jungen unwillkürlich gut sein. Fünf Minuten später lieferte er mich bei seinem Chef ab, um gleich darauf zu einer landwirtschaftlichen Vereinsführung zu eilen.

Beim Abendbrot brachte ich das Gespräch auf ihn. „Ja, der Fröh“, sagte Mauermann, „ist ein Prachtexemplar. Also im Winter hatte ich mein Geschäft verfaßt und war gründlich dabei hereingefallen. Faule Wechsel und so weiter. Fröh tröstete mich: „Herr Mauermann, ich werde dafür sorgen, daß Sie Ihr Geschäft wieder kriegen.“ Na, das war leicht gesagt, aber er hat es geschafft. — Kruschinsky, mein Nachfolger, war ein angeblicher Polenflüchtling, jedoch von so unangenehmer Lebensart, daß keiner der Leute bei ihm aushalten wollte. Von der Seherei hatte er herzlich wenig weg, und da er außerdem noch kurzschichtig war, so können Sie sich denken, wie unsere gute deutsche Sprache zuweilen gemißhandelt wurde. Diesen Umstand machte sich Fröh zunutze, der ja kraft seines dreijährigen Lehrvertrages zum Ausbilden gezwungen war. Eines Tages brachte Kruschinsky einen Hinweis auf den 70. Geburtstag unseres Bürgermeisters, für den ein Fadelzug geplant wurde.

Man las am nächsten Morgen in der Zeitung folgende Ankündigung: „Die Teilnehmer des Fadelzuges werden gebeten, sich bei der freiwilligen Feuerwehr zu versammeln.“ — Am nächsten Tage kam die Berichtigung: „Bedauerliches Versehen — es muß natürlich Fadelzug heißen. Und am übernächsten hieß es: „Nicht Fadelzug — sondern Fadelzug.“ Man

war gespannt, was noch alles herauskommen würde, und richtig präsentierte sich in der folgenden Berichtigung prompt ein „Fadelzug“, bis es endlich, endlich zum ersehnten Fadelzug kam, und der unfreiwillige Spaß ein Ende nahm. — Desto häufiger fanden die Leser fortan so viele Spuren eines herumgeisternden

Druckfehlerteufels zwischen den Spalten und in den Anzeigen, daß man die Zeitung bald einerseits als Witzblatt bezeichnete, andererseits sich kaum noch getraute, eine Anzeige aufzugeben, aus Furcht vor satyrischen Entstellungen. Kein Seher wollte die Schuld haben, und da Kruschinsky die Korrekturen stets selbst las, so blieb die Verantwortung auch auf ihm haften. Hier haben Sie eine Anzahl Nummern aus jener Zeit; sehen Sie sich die rot angezeichneten Stellen an.“

Ich griff nach den Blättern und las: „Die Familie unseres Herrn Postdirektors ist durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut worden, das jeden Besucher in lausbädiger

ist und Herr Bahnitätsrat Lohmann ihr attestiert hat, daß sie vom 1. n. Mts. ab sogar wieder voll beschädigt werden darf. Der Sezantverein „Concordia“ wird sich ebenfalls beteiligen, auch spricht man noch von einigen anderen vierstimmigen Chören aus der Umgebung.“

„Für den nördlichen Teil der Oberstadt ist ein neuer Bebauungsplan aufgestellt, der eingesehen werden kann bei Herrn Opernstadtssekretär Linke, Zimmer 11 im städtischen Bauamt.“

„Unter Hinterlassung zahlreicher Schulden ist der Kellner Marquardt in Begleitung von Frau und Kind verschwunden und hält sich seitdem verborgen. Jedenfalls wird er versuchen, sie anderorts zu Geld zu machen.“

„Als dann erfolgte die Prämierung von Handarbeiten des Frauenvereins. Zu unserer Freude wurde auch Frau Redakteur Kruschinsky unter den Besten genannt.“

„Unsere Zeit verlangt Verzicht und Selbstverleugnung. Wenn es sich um das Wohl der Gemeinde handelt, muß man sogar auch ein Geschäft verrichten können.“

„Von einem bedauerlichen Unwohlsein wurde Herr Stupidienrat Dreier während der Verübung seines Dienstes betroffen (Schwartz, Schwartz, Schwartz, u. ä.“

„Der Kriegerverein feiert die Einweihung seiner neuen Bühne in Verbindung mit einer Tombola. Preis der Hose 0,50 M. für Damen, 1 M. für Herren.“

„Die Bewohnererschaft steht auf dem Standpunkt, daß die Nikolaigasse freigelegt werden muß. Dieser Ansicht wird sich jeder Sachverständige anschließen.“

„Es liegt auf der Hand, daß die Streichung der Diäten die Verlogenheit unserer Beigeordneten vermehren wird.“

„Die Mißstände in unserem Säuflingsheim sind gar nicht so groß, freilich wird bei soviel Kindern immer etwas zu reformieren sein. Die Hauptsache ist nur, daß dieselben bei der Wurzel ergriffen werden.“

„Das ist grausam“, erlaubte ich mir zu bemerken; „müssen sich die armen Kinder das wirklich gefallen lassen?“ Dann überflog ich noch die Inserate.

„Empfehle bestens Gierlegestutter für Kühen, Schweine und dgl.“

„Breitestr. 8 stehen zum Verkauf: 2 Pferde, 3 Kühe, 5 Kinder.“

„Ich suche einen Ersatz für meine langjährige Hausdame.“

„Habe stets erstklassige Radioapparate vorrätig von unerreichter Lautstärke. Ferner ausführliche Opern- und Liedertexte.“

In einer besonderen großen Anzeige hieß es: „Wir empfehlen unsere Buchdruckerei zur Ausführung sämtlicher Druckaufträge.“

„Es ist genug!“ lachte ich, „und diese Druckfehler hat, ich ahne es schon, der wohlmeinende Herr Fröh eingeschmuggelt, um Herrn Kruschinsky unmöglich zu machen.“

„Zur Verzweiflung zu bringen“, dürfen Sie ruhig sagen. „Kurz und gut, eines Tages riß er aus, und ich bekam als Hauptgläubiger mein Geschäft wieder.“

„Und Ihren tüchtigen Sachwalter dazu.“

„Das ist er in der Tat.“

„Ein Goldjunge, aus dem etwas wird!“ bekräftigte ich.



Anlässlich der diesjährigen gut besuchten Leipziger Herbstmesse wurde das neue Ring-Messhaus eröffnet. Es ist Leipzigs größter und neuester Messpalast, der 1000 Ausstellern Raum bietet. Im Oval: Riesenpapagei aus Wolle, der auf der Textilmesse Aufsehen erregte

Photos: Sennecke

Frösche anlacht.“ — In einem anderen Artikel hieß es:

„Die saubersten Wege weit und breit zu haben ist ein Rahm, auf den wir stolz sind.“

„Röstlicher Rahm der Landstraße“, sagte ich, „besonders bei Regenwetter.“ Dann fesselte mein Auge eine andere Stelle.

„Mit Herrn Pastor Krümmagel scheidet ein wohlbeliebter Seelsorger von seinem Amte, den wir schmerzlich vermissen werden, wenn wir auch hoffen, daß die hinterlassene Kluft durch seinen Nachfolger ausgefüllt werden möge.“

Weiter: „Der letzte schneearme Winter dürfte uns gezeigt haben, daß wir ganz andere Maßnahmen für die Verrieselung unserer hochgelegenen Felder, und Liefen treffen müssen. Es ist dringend notwendig, den landwirtschaftlichen Ausschuss einzuberufen, um die Sache durchzuberaten.“

„Kurz vor der Baustelle unserer neuen Realschule geriet das Lachauto der mechanischen Weiberei-Aktiengesellschaft auf den Bürgersteig.“

„Am kommenden Sonntag findet im großen Saal des Schürzenhauses ein heiserer Abend statt, an welchem der aus dem letzten Jammer-Musikabend noch in Erinnerung befindliche Kammerjäger Astani mitwirken wird. Von Seiten des Stadttheaters tritt die Scholeratur-Sängerin Melitta Berg wieder auf, da sie von ihrem neulichen Bienenunfall wiederhergestellt



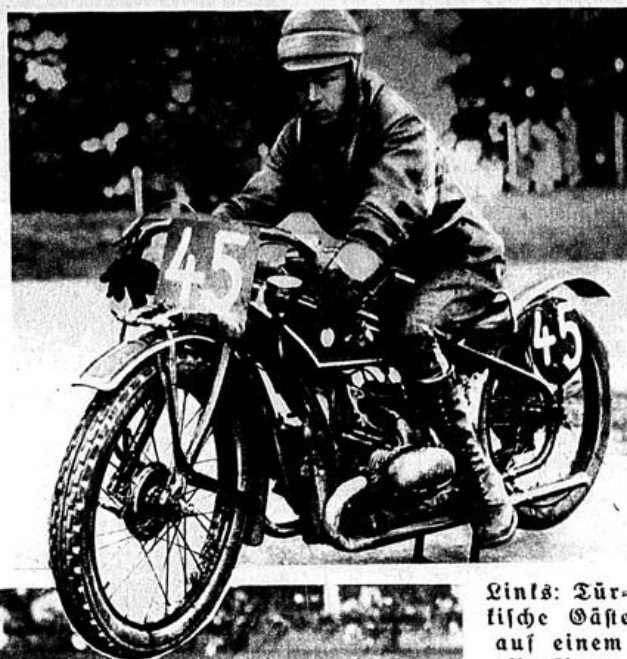
Der Kölner Ernst Vierkötter, der die ungeheure Sportleistung der Kanaldurchquerung in der bisher kürzesten Zeit von zwölf Stunden 42 Minuten vollbrachte. Nach der Deutschamerikanerin G. Eberle (14 Stunden 40 Minuten) gelang sie noch einer Amerikanerin, Frau Gerson, Mutter zweier Kinder, in der Zeit von 15 Stunden 40 Minuten Stöder

Die 4. Turn- und Sportwoche in der Reichshauptstadt



bot unter rezer Anteilnahme der Bevölkerung besonders interessante Veranstaltungen auf allen Gebieten des Sportes. Im Stadion wurden Wettkämpfe der Schulen und Sportverbände vorgeführt; quer durch die Stadt fanden Staffelläufe zu Fuß und zu Wasser statt. Bild links zeigt den Sieger der Herrenstaffel Siegwenz (vom Reichspost-Sportverband) am Ziel Fernstraße. Gleichzeitig wurde auf der „Hubs“ das Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“ ausgetragen. Sieger im Kampf der stärkeren Maschinen wurde Stelger-München (Bild unten) auf D. M. W. 500 ccm mit dem ausgezeichneten Stundenmittel von 126,6 km

Dtsch. Press-Photo-Zentrale



Vom Europaflug eines Flugzeuges der russischen Staatl. Luftverkehrs-gesellschaft: das Flugzeug landet auf dem Berliner Zentralflygplatz

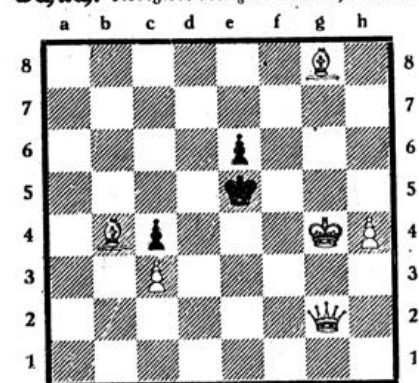
Phototyp



Links: Tür- lische Gäste auf einem Berliner Sportplatz. Eine Fußball- mannschaft aus Konstantinopel, bei der sich der Torwart (auf dem Bilde rechts) besonders her- vortat, kämpfte das erste Mal gegen die Berliner Städte- mannschaft. Die Deutschen siegten überlegen 7 : 1

Phototyp

Schach. Redigiert von Herrn. Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Genießer
(vierstellig)

Er hatte alle Zweidreier eins,
Trotzdem er Eins schon hatt';
Die Vier, die mocht' er gar nicht gern,
Die mocht' ihn viel zu satt.
Doch stand ihm nach Einszweidreivier
Sein sehnlichstes Begeh'r;
Und wenn er's hatt', so trank er's aus
In aller Zweidreier Ehr'.

Ein Schlauberger

Gothen lernt stricken. Lante Suschen, die gerade zu Besuch da ist, lobt das fleißige Kind und fragt: „An welchem Strumpf strickst du denn schon?“

„Am zweiten“, antwortet Gothen.
„Sieh mal an! Das ist brav. Wo hast du denn den andern?“
„Den strick ich erst, wenn ich mit diesem fertig bin.“

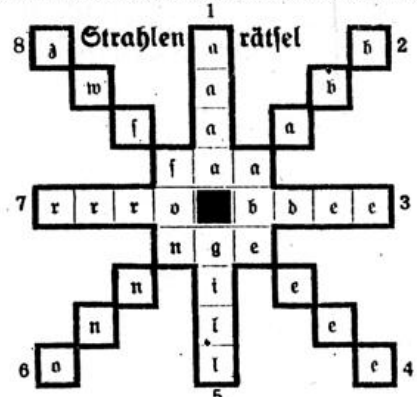
Was ist's?

In einem deutschen Fluß versteckt
Ihr einen Gegenstand entbedt,
Der, ohne Reine, dennoch geht
Und fast in jedem Hause steht. Dr.

Reimrätsel

Mit „a“ ein Baum,
Mit „e“ ein Baum,
Mit „o“ ein großes Maß.
Nun ratet, was ist das? D. D.

Im Zeitalter der Frau



Die Buchstaben in den Strahlen sind so zu ordnen, daß, von innen nach außen gelesen, sich folgende Wörter ergeben: 1. röm. Kaiser, 2. Sohn Adams, 3. Vogel, 4. franz. Schriftsteller, 5. russ. Vornamen, 6. Verwitterungsprodukt, 7. mündliche Überlieferung, 8. Jagdtier. Die Buchstaben in den äußeren Feldern, bei 1 beginnend, ergeben einen Baum, die der inneren Felder eine wohl- riechende Blume.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Stoff und Geist: Materie, K-ateri-bee.
Entzifferungsaufgabe: Wann gehen Sie auf Urlaub? 1 2 3 4 = Hans, 5 6 7 = Fuß, 8 9 10 11 12 13 = Birbel.

Silbenrätsel: 1. Senne, 2. Dyon, 3. Giland, 4. Idiosynkrasie, 5. Nebuladnegar, 6. Enkliden, 7. Romeo, 8. Nidel, 9. Intervall, 10. Chärona, 11. Tohuwabohu, 12. Wildenbruch, 13. Zimmelmann, 14. Pariseri, 15. Langenschwalbach, 16. Affenhaut, 17. Reue, 18. Bosphorus, 19. Eula- lyptus, 20. Injurie, 21. Tannin: „So einer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“ (2. Teil, 3, 10.)

... und so gestalte ich mir, Sie hiermit um die Hand Ihres Herrn Sohnes zu bitten.“ Sonderzeichnung für unsere Verlage von Wagner, Berlin



Heiligenblut

Bild rechts:
Franz-Josefshöhe
von der Pasterze

der Villacher Alp, damit die Wallfahrt nicht nur Gottesnähe, sondern auch Erdenferne und Andacht vor den Gotteswerken der Schöpfung gebe. Die Kirche vom Heiligen Blut im letzten Hochdorf mit ihrem nadelspitzen Hochturm und ihren spitzbogigen, schmalen Ghorfenstern, die ragende Wolk des dahinter redenden Glogners widerspiegelnd, genügte ihnen nicht. So hat denn der Besitzer der Sennerei von der Schlucht oberhalb des Glognerhauses ein Kapellchen gestiftet, das zugleich mit der 50-Jahrfeier in Gegenwart des Fürstbischofs von Gurk geweiht wurde. Dessen Vorgänger, ein Graf Salm-Reifferscheid, war 1799 der erste, der dem Klein-Glogner den reissigen Fuß aufs Haupt setzte und an der Adlersruhe und am Hasenpalferner im Leitertal Schuhhütten errichten ließ. Und ein geistlicher Herr wieder, der Pfarrer Horach von Döllach, hat ein Jahr später auch den vom Klein-Glogner durch einen harten Abstieg getrennten Groß-Glogner bezwungen. — Heute führt eine der schönsten Autostraßen Österreichs von Klagenfurt über den Jselberg ins Dölltal und über Heiligenblut in steilen Schleifen und Kehren hinauf bis ans Glognerhaus. Auch der nicht zünftige Bergfreund kann von dort aus in einer Stunde die Franz-Josefshöhe gewinnen, die den weiten Ausblick über das gewaltige Reich der Firne, Jaden und Gletscher erschließt und zum Einstieg in die Eiswelt selbst einlädt.



Groß-Glogner und Glognerwand

Ein Berg-jubiläum

Ort, wo Tirol an Salzburg grenzt, des Glogners Eisgefilde glänzt. — So heißt es im Kärntner Liede. Und für die meisten der Alpenfreunde aus dem engeren Deutschland ist das Reich des Groß-Glogner, des Herrschers der hohen Tauern, das einzige Gebiet, das sie aus dem von Tauern und Karawanken umgrenzten, an mannigfaltigster Schönheit reichen Kärntnerlande kennen. — Vor kurzem nun feierten Groß-Glogner und Klein-Glogner, Glognerwand, Johannisberg und Hohes Riffel, feiern die aus dem Eisstrom der Pasterze massig ragenden Klöße der drei Burgställe,

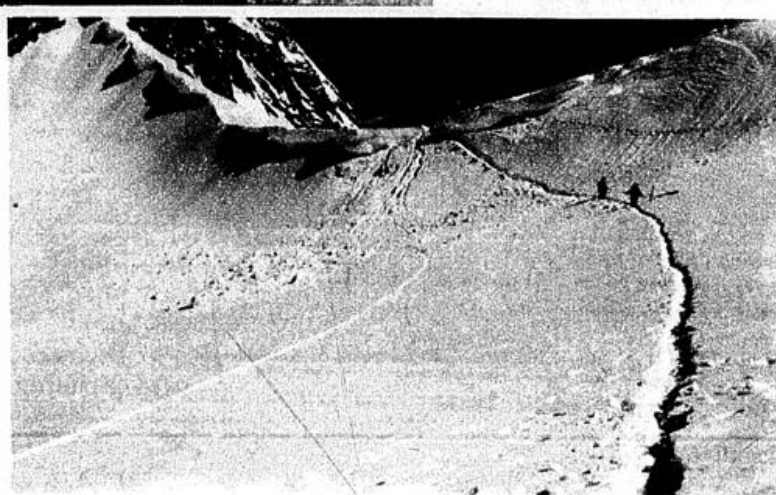


Blick vom Klein-Glogner

Fischerkarlopf und Pfandlscharte, feierte das ganze majestätische Gefolge von Spizen, Firnen, Wänden und Gletschern um den Groß-Glogner, des nach der schmerzlichen Loslösung der Drillergruppe höchsten Gipfels im größeren Deutschland, einen Gedenktage. 50 Jahre sind jetzt vergangen, seit das massige Schuhhaus am Abbruch der Pasterze, das Glognerhaus, feierlich eröffnet wurde. Nun kamen sie alle zur Feier, die Mannen vom Deutsch-Österreichischen Alpenverein, um sich für festliche Stunden hoch über der Gletscherzunge der Pasterze zu treffen.

Die Kärntner sind bergfrohe und gottesfreundliche Menschen. Wo ein „Rogel“ aufragt, und sei er

2000 Meter und darüber, da sehen sie ein Kirchlein mit spitz und lustig in den lichten Himmel ihres Landes stehendem Türmchen hin. Und manchmal auch zwei, ein deutsches und ein windisches wie auf



Pfandlscharte



Glognerhaus

Sonderbericht für unsere Beilage

W-AK

Tiefdruck und Verlag der Otto Elsner R.-G., Berlin S 42. Verlags- und Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Ruhlmann, Berlin-Schlachtensee

1926—37

Bi

Bezugspreis:
oder durch
Erlösungen in Folge
rechtfertigen

Nr. 210

Ein Fe

Aufnahmefähigkeit

Mit. Genf, 10.
nete heute vormittag
Versammlung und er
prüfungskommission
steigt hierauf die Tri
hat die Dokumente
die vom Präsidenten
Minister des Auswä
fest, daß die deutsche
tigt ist. Hierauf er
Delegierten, ihre P
halbe Minute vergehe
bis schließlich die T
sch öffnet und Rei
Staatssekretär v. Se
Gauß erscheinen un
denen befindlichen
Piterlampen blinken
in eifrigster Tätigkei
die Worte des Präsi
einsehender stürmisch
Tribünen trotz Verbu
tönt alles.

Präsident Ni
te Minute gewährte
auf den Rednerisch
gationsmitglieder in
werfer kaum ihre A
der Präsident freun
Holle als Präsident
Gefühle der Versam
wenn ich meine wä
der deutschen Dele
spreche. Mit dem h
einen wichtigen Sch
tät und damit zu
Völkerverbundes. Der
nen haben, ist vor
sammlung einmütig
Freude; heute die
uns Platz nehmen
an der Aufrechter
und mit teilnehme
Zusammenarbeit de
Delegierte des deut
so erklärte der Pr
der unaufhörlich bl
auf Dr. Stresem
in deutscher Sprach
seine Rede, wobei

Meine Damen
dieser hohen Vers
Vorsitzende des B
Worten der Freun
Deutschlands in de
Herren den Dank
gen und diesen D
sammlung ist mein
Stelle vor Ihnen.
mit zugleich den
rischen Eidgenossen
großartige Gastfre
auch Deutschland a

Was

26

Ihm schien,
Pferd verloren,
und gefährliche
Er lief auf
Den Hut hatte
fest aufgesteckt
und die Böpfe
Ein greller Bl
Wolken, dem
folgte. Erschre
empor — gera
Glühender hingu
Erdmunde vor
wahren!

Mit eiserner
sträubenden
schweißbedeckter
Totenblat
Leuchend ging
Sie sind e
flüsternde sie m
Wenn Ba
Seite zu bleib
Sie nicht.
Prüfend sa
einen undurch
Ich glaub
daß wir noch
grauen Wölfe
Wäre ich
ängstlichen!
Karl Gän
am Bügel; le